

Theodosia Runez (Jahrgang 1917), Anna Runez (Jahrgang 1943)



Anna Runez mit ihrer Mutter Theodosia Runez

Hohenems ist Annas Geburtsort. Sie wurde am 17. Juli 1943 als Tochter der Zwangsarbeiterin Theodosia, Jahrgang 1917, geboren. Ihre Mutter war im Frühjahr 1942 nach Österreich deportiert worden. Sie arbeitete in Zell am Ziller bei Bauern, kam dann zur Entbindung nach Hohenems und blieb bis Kriegsende in der Hohenemser Weberei und Druckerei Josef Otten. Für die Rückkehrerin – noch dazu mit einem Kind – gab es nur die niedrigsten und härtesten Arbeiten.

Die Mutter habe dort im Lager gewohnt und im Zentrum von Hohenems habe es eine Brücke gegeben, mehr weiß Anna nicht zu berichten. Im Herbst 1945 kehrte Theodosia mit der zweijährigen Anna in ihre Heimat zurück. *„Die Mutter hat nicht viel über jene Zeit gesagt, aber es hat ihr immer leid getan, dass sie zurückgekommen ist.“* Anna besitzt ein ganzes Fotoalbum aus jener Zeit und zeigt uns auch Fotos aus Hohenems. Sie hat nie nachgeforscht, wer ihr Vater war. Ihre Mutter blieb ledig und starb 1991. Auch Anna lebt allein und kinderlos im Städtchen Drahobytsch in den Karpaten, eine Autostunde von Lemberg entfernt. Anna



Anna Runez zeigt der Autorin und dem Dolmetscher Svyatoslav Hovhera ihr umfangreiches Fotoalbum.

schildert, wie schwierig das Leben nach der Rückkehr in die Ukraine, noch dazu mit einem kleinen Kind, für die Mutter gewesen sei: *„Wir lebten anfangs fast unter freiem Himmel, da es das eigene Dach über dem Kopf nicht mehr gab.“* Ihre Mutter musste nach der Rückkehr als Bauarbeiterin überaus hart arbeiten, um sie beide durchzubringen. Sie nennt sich selber ein „gezeichnetes Kind“ und ist ihrer Mutter dankbar, dass diese sie trotz aller Schwierigkeiten behalten hat, denn sie hat von ihrer Mutter gehört: *„Manche Frauen haben in ihrer großen Verzweiflung bei der Rückkehr ihr kleines Kind auf dem Feld zurückgelassen oder aus dem Zug geworfen.“*

Anna schrieb in ihrem Ansuchen an die Wiener Gebietskrankenkasse um Bestätigung der Zwangsarbeit ihrer Mutter: *„Von Kindheit an träume ich und wünsche mir sehr, mindestens einmal das alpine Hohenems zu besuchen. Aber wie?“* Im Interview in ihrem Heimatort stellte sie fest: *„Ich habe zwei Vaterländer, Ukraine und Österreich.“* Wenige Wochen später stand sie mit einem Verwandten, der sie mehrere hundert Kilometer quer durch Deutschland nach Hohenems gefahren hatte, vor meiner Haustür, wollte ihren Geburtsort kennenlernen, die Hohenemser Weberei und Druckerei Josef Otten sehen und genau wissen, wozu ihr Interview verwendet würde.



Annas Mutter Theodosia (oben links) musste nach ihrer Rückkehr in die Heimat als Bauarbeiterin schuften, um sich und ihre kleine Tochter durchzubringen.

Ein Foto aus Annas Besitz zeigt eine Gruppe junger Frauen und auf der Rückseite steht: „Hohenems, 30.10.44. Liebe Sonya, vergiss uns nicht ganz – Deine Bertha.“ Anna selber konnte mir nicht sagen, wer mit „Sonya“ gemeint ist. Es könnte sich um die Mutter von Hatitsche Meinowa aus Moskau handeln. Diese hatte im Jahre 2001 in einem Brief das Standesamt in Hohenems um ihre Geburtsurkunde gebeten, die ihr auch übersandt wurde. *„Ich Meinowa Hatitsche Serverowna wurde in Österreich in Hohenems am 24. Dezember 1943 geboren. Dorthin wurde meine Mutter zu den Zwangsarbeiten getrieben. Vater Server Meinowa, von Beruf Friseur, wohnte in Simferopol [Krim]. Sie hat dann ihren Vatersnamen ‚Abramowna‘ verheimlicht, weil man sie als Jüdin totschiagen konnte.“* Sie fügte hinzu: *„Ist es möglich für mich und meine Familie die Wohnung in meinem Geburtsort zu bekommen? Darf ich die österreichische Bürgerschaft bekommen?“*⁶¹ Hatitsches Mutter war verheiratet, hatte ab April 1943 sieben Monate in Kufstein gearbeitet und kam, als sie ein Kind erwartete, nach Hohenems, wo sie sich vermutlich mit Annas Mutter anfreundete.



Zwangsarbeiterinnen mit ihren Kindern, vermutlich im Lager der Druckerei und Weberei Josef Otten, Hohenems. Vorne links Theodosia Runez mit der kleinen Anna.

Margarethe Ruff

Minderjährige Gefangene des Faschismus

Lebensgeschichten polnischer und ukrainischer
Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Vorarlberg

Unter Mitarbeit von Werner Bundschuh



Aus: Margarethe Ruff: Minderjährige Gefangene des Faschismus. Lebensgeschichten polnischer und ukrainischer Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Vorarlberg. **Unter Mitarbeit von Werner Bundschuh.** StudienVerlag 2014. S. 146-148